

Leonardo - Wissenschaft und mehr
Sendedatum: 11. Februar 2010

Serie LeoKlick: Tipps für mehr Sicherheit im Internet

Folge 4: Sicherheitspaket verwenden

von Michael Stein

Sprecherin:

Die meisten Computer sind heute mit dem Internet verbunden – per DSL sogar ständig. Jeder Computer, der Zugang zum Internet hat, muss vor Angriffen von außen geschützt werden – diese Regel gilt ohne Ausnahme.

Im Internet kann man nützliche Informationen finden, Bilder, Videos und andere Daten herunterladen. Die Kommunikation zwischen dem eigenen Computer und den Rechnern im Internet läuft dabei immer in beide Richtungen, und das muss auch so sein, denn sonst würde zum Beispiel eine Suchanfrage bei einer Suchmaschine gar nicht funktionieren. Im Klartext: Auch andere Computer im Internet können auf den eigenen Rechner zugreifen – aber: Diese Zugriffe müssen reglementiert werden. Genau das übernimmt ein Programm, das man „Firewall“, also „Feuerschutzwand“, nennt. Sowohl Windows als auch Mac OS besitzen eine eingebaute Firewall – als Basisschutz ist das auch ausreichend, obwohl gerade bei der Windows-Firewall immer wieder Schwachstellen entdeckt werden.

Aber: Es gibt noch einen großen Bereich von Bedrohungen aus dem Internet und das sind Computerviren. Und dagegen wirkt eine Firewall leider nicht. Man braucht ein spezielles „Antiviren“-Programm. Ein Computervirus ist ein kleines Programm, das man sich durch das bloße Besuchen einer Website oder über eine verseuchte E-Mail einfangen kann. Gute Antiviren-Programme erkennen das, warnen und machen den Computervirus unschädlich. Eine gute Empfehlung sind daher Internet-Sicherheitspakete, wie sie von zahlreichen Software-Herstellern schon für um die 30 Euro angeboten werden. „Internet Security“ heißen diese Programm-Paket in den meisten Fällen. Sie enthalten eine Firewall, ein Anti-Virenprogramm und oft auch

eine Kindersicherung, mit der sich der Rechner für die Benutzung durch Kinder noch einmal speziell sichern lässt. Die Hersteller dieser Komplett-Pakete sind in aller Regel spezialisiert auf Gefahren, die über das Internet drohen. Mit dem Kauf der Software erwirbt man außerdem für ein Jahr das Recht auf regelmäßige Updates. Upgedatet wird dabei aber nicht nur das Programm selbst. Auch die so genannten „Signaturen“ – gewissermaßen die Steckbriefe oder Fingerabdrücke der Schädlinge – werden immer auf dem allerneuesten Stand gehalten. Viele Anbieter liefern jeden Morgen die aktuellste Signatur-Datei.

Wie beim Betriebssystem selbst gilt auch hier: Die automatische Update-Funktion sollte keinesfalls ausgeschaltet werden, damit der Rechner immer vor den aktuellsten Bedrohungen geschützt ist.